

# KORRUPTION, KUMPAEI UND SCHWARZE KASSEN

→ DEM MUSTERLAND VON JOURNALISTEN INS STAMMBUCH GESCHRIEBEN

**Vier Männer sitzen in einem verrauchten Hinterzimmer irgendwo im Ländle. Auf TOP 3 der nächtlichen Versammlung steht: „Wir können alles“: intensive Suche nach Filz-Themen, Skandalen, Affären. Die vier Männer sind keine Wahlkampfstrategen, sie sind gestandene Journalisten, keine Redaktionsbeamte, sondern sie recherchieren gegen Widerstände, tragen Material zusammen, werten es, verwerfen Formulierungen, arbeiten an brisanten Themen und Texten.**

**Die handeln vom** Schmiergeldsystem bei Siemens oder den Bestechungskonten von Daimler-Chrysler auf drei Kontinenten, auf die der geheuerte Chrysler-Buchhalter David Bazetta die amerikanische Börsenaufsicht SEC aufmerksam gemacht hatte. Es geht um Flowtex, den mit 2,6 Milliarden Euro Schaden größten Wirtschaftsskandal der deutschen Nachkriegsgeschichte – an dem Politik und Fiskus schwer profitierten – und für den Manfred Schmider, „Big Manni“, sieben Jahre lang im Freiburger Knast saß. Es geht um schwäbische Mafia und die geheimen „Giftschränke“ der badischen Bausparkasse badenia in Karlsruhe, die mit Hilfe der Dortmunder Strohmänn-Firma Heinen & Biege GmbH Tausenden einkommensschwachen Bürgern Schrottimmobilien der Neuen Heimat verscherbelte, für die die Käufer versteckte Provisionen von bis zu 23,04 Prozent finanzieren mussten – und die dafür nötigen Kredite in Höhe von rund 730 Millionen Mark.

Der ehemalige badenia-Vorstand Elmar Agostini steht derzeit wegen Betrugsverdachts vor Gericht. Da wird aus „schaffe, schaffe, Häusle baue“ schon mal „raffe, raffe, Leut' beklau". Es geht um den „Flüssigei-Skandal“ des Nudelkönigs Klaus Bir-

kel, der nach den Beweisen der Autoren – die auch der Landesregierung vorlagen – am Ende völlig zu Unrecht 12,8 Millionen Mark Schadensersatz vom Land, mithin vom Steuerzahler bekommen hat, wonach er auswanderte. Oder es geht um das bürgermeisterliche Schuldendebakel in der oberschwäbischen Kleinstadt Aulendorf. Es geht um Staatsanwaltschaften, die nur widerwillig gegen die wirklich Mächtigen im Land zu Felde ziehen. Und zu guter Letzt geht es auch um die Christlich Demokratische Union in Baden-Württemberg und deren Netzwerke, pardon: Seilschaften.

Der Verlag der Schwäbischen Zeitung hatte nach Erscheinen des Werks „Wir können alles“ – Filz, Korruption & Kumpanei im Musterländle\*\* jetzt übrigens per einstweiliger Verfügung erwirkt, dass die Autoren bei Lesungen Teile eines Kapitels nicht vorlesen dürfen und kämpft hinter den Kulissen für ein Verbot der zweiten Auflage. Richtig, eine Zeitung kämpft gegen ein Buch, das Skandalen der Machthaber nachgeht. Warum? Weil ein Kapitel von der Schwäbischen Zeitung handelt.

**Die vier Hauptschuldigen** der Nestbeschmutzung des Sauberlandes sind Josef-Otto Freudenreich, Chefreporter der Stuttgarter Zeitung, Rainer Nübel, unter anderem für den Stern schreibend, der Buchautor und Freie Journalist Meinrad Heck sowie Wolfgang Messner, Korrespondent der Stuttgarter Zeitung. Sie durchleuchten zusammen mit den beiden Autoren Rüdiger Bäßler und Hans Peter Schütz die durchaus dunklen Netzwerke im Musterländle. Da starre Regierungsformen ohne Parteienwechsel bekanntlich besonders Seil-

schaften-freundlich sind, und die CDU im Musterländle seit mehr als 50 Jahren am Ruder ist, sind die Kanäle, in denen die wirklich wichtigen Entscheidungen fallen, nur schwer zu finden. „Es hat sich ein geschlossenes System gebildet und es ist sehr, sehr schwer, in diese Baden-Württemberg AG einzudringen und an entsprechende Informationen zu

kommen“, sagt Freudenreich. Das Team stieß bei diesen Recherchen irgendwann immer wieder auf die gleichen

Leute – was solche Systeme ja auszeichnet. Nun müsse man sich etwa fragen dürfen, ob die Landesregierung seinerzeit auch deshalb an Birkel gezahlt hat, weil der Nudelkönig ein Teil dieser CDU-Familie, dieser „ehrenwerten Familie“ war.

**Der Werbeslogan** „Wir können alles. Außer Hochdeutsch“, ist um ein paar Facetten reicher geworden.

Unter TOP 4 der Sitzung hieß es: Gemütlicher Ausklang mit Möglichkeit, angefallene Gerüchte zu vertiefen. Als dabei einer die Frage stellte, ob die Leute es dem Quartett wohl übel nähmen, so übers Land herzuziehen, antwortete sein Nachbar mit einem Witz: „Was ist der Unterschied zwischen Terroristen und Journalisten? Terroristen haben Sympathisanten.“

**Lars Bargmann**

## Geheime Giftschränke & saubere Seilschaften

Filz, Korruption & Kumpanei

### Literatur



Josef Otto Freudenreich (Hg.),  
„Wir können alles“ – Filz,  
Korruption & Kumpanei  
im Musterländle  
Klöpfer & Meyer,  
Tübingen 2008  
ISBN 978-3-940086-12-9



Dipl.-Kaufmann Frank Erik Herr – Steuerberater

## WENIG GELD, ABER LOB VERDIENT

→ VOLKSBANK FREIBURG SETZT AUF GENOSSENSCHAFT ALS ALLEINSTELLUNGSMERKMAL



Foto: © bar

Blicken trotz schmalen Gewinns zuversichtlich in die Zukunft: Uwe Barth und Heinrich Vomstein (v.l.).

**FREIBURG (bar).** „Der Aufsichtsrat ist mit der Arbeit des Vorstands sehr zufrieden“, sagte dessen Vorsitzender Harald Schauenberg bei der Bilanz-Präsekonferenz der Freiburger Volksbank am 6. Juni. Die Bilanzsumme ist im vergangenen Jahr für Volksbanken überdurchschnittlich um 6,3 Prozent auf jetzt 2,2 Milliarden Euro gestiegen, der Jahresüberschuss hingegen schrumpfte von 6,8 auf nur noch 1,5 Millionen Euro. Trotzdem sind die beiden Vorstände Heinrich Vomstein und Uwe Barth „zufrieden“.

Die Gründe für den schmalen Gewinn verortet das Vorstandsduo, aus dem spätestens zum 1. April 2009 ein Trio werden soll, in der Auslagerung der Pensionsverpflichtungen (die sich in den Folgejahren bezahlt machen würden), in Rückstellungen wegen noch offener Steuerfragen und einer äußerst konservativen Bewertung bank-eigener Wertpapiere. Das Jahr 2007 war darüber hinaus auch deswegen ein schweres, weil die Zinsmarge (Differenz von lang- und kurzfristigen Zinsen, an der die Banken Geld verdienen) weiter gering, die Auswirkungen der Subprime-Krise groß (auch wenn die Volksbank direkt keinen Euro in den Markt mit schlecht abgesicherten Immobilien investiert habe) und zudem die Trennung von den beiden

Vorständen Franz G. Leitner und Gerhard Kempfer (die beide ohne Abfindung gegangen seien) zu bewerkstelligen war.

**Kernaufgaben werden** jetzt das Senken eigener Sachkosten und die Schärfung des genossenschaftlichen Profils sein. „Die Rechtsform der Genossenschaft ist ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal, nur wir können uns exakt auf die Bedürfnisse unserer Kunden, unserer Eigentümer ausrichten“, meinte Vomstein. Die Intensivierung der Kooperation mit den – genossenschaftsähnlichen – Elektrizitätswerken Schönau soll noch in diesem Jahr in neue, ökologische Anlageprodukte münden. Zudem sollen regionale Bezirksversammlungen verankert werden, um dort die Vertreter der Kunden zu wählen, anstatt sie auf Listen vorzugeben. „Wir wollen die Demokratie in der Genossenschaft wieder beleben“, so Vomstein. Es gebe nur noch zwei Zielgruppen für die Bank: Den gewerblichen und den privaten Mittelstand. Um deren Wünsche noch genauer kennenzulernen, hat die Volksbank ans Soziologische Institut der Uni einen Forschungsauftrag vergeben. Am 18. Juli wird das neue Finanzzentrum am Bertoldsbrunnen eröffnet. Mit rund 550 blieb die Zahl der Arbeitsplätze konstant.

## kolumne

### STEUERN – mit Photovoltaik!

Im Rahmen der „Woche der Sonne“ durfte ich unlängst zusammen mit Helmut Gocard (Energossa GmbH) und Jens Zinser (Volksbank Freiburg eG) einen entsprechenden Informationsabend gestalten. Wie bei allen Investitionen geht Wirtschaftlichkeit auch hier vor Steuergestaltung. So sollte bei Photovoltaikanlagen über die gesamte Nutzungsdauer (mindestens 20 Jahre) die Summe der erwarteten Einnahmen größer sein als die Summe der erwarteten Ausgaben! Diese Prognose ist abhängig von den Leistungsmerkmalen der Anlage, der individuellen Planung, der eigenen Finanzierung (Fremdkapital/Eigenkapital) und der Seriosität der Beteiligten. Informieren kann und sollte man sich beispielsweise über das DATEV-Rechercheteam, Auskunftsteilen (Creditreform, Bürgel ...) und/oder Banken.

Die **Stromerlöse** sind durch das Gesetz bestimmt, wobei gesetzliche Änderungen für laufende Anlagen zwar nie ausschließ-, aber derzeit nicht absehbar sind. Die **Finanzierung** sollte nach der „goldenen Finanzierungsregel“, langfristige Investitionen auch langfristig (fristenkongruent) zu finanzieren, auf 20 Jahre angelegt sein. KfW-Darlehen sind aber innerhalb von 10 Jahren zu tilgen. In diesem Zeitraum wäre dann von einer deutlichen Unterdeckung auszugehen. **Ertragssteuerlich** liegen Einkünfte aus Gewerbebetrieb vor, wenn per Saldo über einen Prognosezeitraum von 20 Jahren Überschüsse realisiert werden. Da der Strom nicht in einer Batterie gespeichert, sondern an einen Energieversorger verkauft wird und dieser ein umsatzsteuerpflichtiges Unternehmen ist, stört es diesen nicht, wenn Sie mit Ihrer Abrechnung an ihn **Umsatzsteuer** verlangen. Dafür haben Sie dann die Möglichkeit, die Ihnen in Rechnung gestellten Vorsteuern (aus dem Kauf, der Montage, der Wartung, der Beratung ...) in Abzug zu bringen. Es bleiben nur die Netto-Kosten der Anlage bei Ihnen hängen. In einem **Muster-Beispiel** (siehe Skript auf meiner Homepage) haben wir eine **Rentabilität von über fünf Prozent** errechnet. Eine Photovoltaik-Anlage ist sicher am langen Ende **keine „Steuerspar-Investition“**, aber über eine steuerliche „Solar-Unternehmensgründung“ in 2008 und den dann möglichen Investitions-Abzugsbetrag ließe sich im Einzelfall bereits in 2008 eine Steuer-Pause realisieren, wenn die Anlage erst 2009 fertiggestellt wird!

[erik@herr-stb.de](mailto:erik@herr-stb.de) / [www.herr-stb.de](http://www.herr-stb.de)

# MIT HONIG GETAUFT

→ DIE LETZTEN IHRER ART – CHILLI REIHE TEIL 3: IMKEREI EVA-MARIA GEUGELIN

**In jüngster Zeit galt die Frage nach dem Befinden nicht etwa der Freiburger Imkerin Eva-Maria Geugelin selbst, sondern ihren Tieren: „Wie geht es Ihren Bienen, sind die auch betroffen?“, will eine Kundin wissen, die beim Vorbeilaufen ihren Kopf durch die offene Ladentür des 'Honighaus' im Freiburger Stadtteil St. Georgen steckt.**

Die Imkerin gibt Entwarnung: Als ab Ende April ein zunächst unerklärliches Massensterben entlang des Rheins beobachtet wurde, weilten ihre eigenen Bienen im sicheren „Akazienparadies“ im Elsass. Die Kollegen auf der deutschen Rheinseite traf es dafür umso härter: Mehrere Tausend Bienenvölker in landwirtschaftlich genutzten Gebieten wurden dramatisch dezimiert. Mittlerweile hat sich der Verdacht erhärtet, dass ein Pflanzenschutzmittel die Ursache für das Bienensterben war. Der Einsatz des umstrittenen Insektizids Poncho Pro, das im Kampf gegen den befürchteten Maiswurzelbohrer flächendeckend eingesetzt wurde, wurde eingestellt; inwieweit die betroffenen Imker Entschädigung erhalten, ist offen.

**Die jüngste Katastrophe** trifft eine Zunft, die ohnehin schwer zu kämpfen hat. Bienenhaltung und Honigproduktion liegen in Deutschland zu 99 Prozent in der Hand von Freizeitimkern, dazu kommen noch einige



Fotos: © Nicole Kemper

Kritisiert fehlende Subventionen für ihr Handwerk: Die Freiburger Imkerin Eva-Maria Geugelin.

Nebenerwerbstätige. Unter 81.000 Imkern sind lediglich 200 Berufsimker. Seit Anfang der 90er Jahre nimmt die Zahl der Bienenvölker in Deutschland kontinuierlich ab. Rar werden auch die Einsatzorte für die Bienen: Mit dem Verschwinden naturbelassener Landschaften nimmt das Blütenangebot immer weiter ab. Dennoch sieht Geugelin die Imkerei als „Metier der Zukunft“. Allerdings würden hiesige Imkereiprodukte zu „knapp bemessenen, sehr teuren“ Luxusgütern werden. Bundesweit hat nach Schätzungen des Deutschen Imkerbundes in den vergangenen zehn Jahren mindestens jeder zehnte Imker aufgegeben. Nachwuchs gibt es kaum. Nur wenige junge Menschen interessieren sich für die Kunst der Bienenhaltung und der Honigproduktion. Geugelin hat die Begeisterung für die fleißigen Insekten quasi vererbt bekommen. „Ich wurde mit Honig getauft“, sagt die gelernte Dolmetscherin und Übersetzerin, die 1989 offiziell ihr Bienenprodukt-Gewerbe anmeldete.

**Sie betreibt die Imkerei** in dritter Generation, schon der Großvater besaß Bienenhäuschen, der Vater betrieb zwischen Rheintal und Schwarzwald eine Großimkerei mit dreihundert Bienenvölkern. Sie selbst betreibt eine Wanderimkerei mit Stammpflicht im Naturschutzgebiet Taubergießen. In der kalten Jahreszeit überwintern die

Bienen in den Rheinauen, im Frühjahr folgen sie den Blüten in Streuobstplantagen, Löwenzahnwiesen und Waldgebiete bis in den hohen Schwarzwald. Die dort gewonnenen Sortenhonige aus Akazie, Linde, Ahorn, Fichte und Weißtannenhonig werden im Honighaus neben anderen Bienenprodukten aus eigener Herstellung wie Propolis, Pollen, Gelee Royal und Wachs verkauft. „Die Imkerei wird immer aufwändiger und teurer. Auf Agrarflächen sind wir nicht mehr erwünscht, wir müssen uns Ökonischen suchen.“

Während viele landwirtschaftliche Bereiche subventioniert werden, gehen die Imker leer aus – und das, obwohl die Biene eine herausragende Bedeutung für Natur und Landwirtschaft hat: 80 Prozent der Blütenpflanzen brauchen Insektenbestäubung. Deswegen hofft Geugelin auf ein Umdenken von Agrarindustrie und Politik.

**Nicole Kemper**

Imkerei Eva-Maria Geugelin

## Info

Blumenstr. 39  
79111 Freiburg  
Tel.: 0761/474853  
info@imkerei-geugelin.de  
www.imkerei-geugelin.de  
**Öffnungszeiten:** Di. - Fr. 10 – 12 und  
15 – 18 Uhr; Sa. 10 – 12 Uhr



## SONNIGERE AUSSICHTEN FÜR SOLARSTROM AG

→ FREIBURGER SAG ERSTMALS WIEDER MIT SCHWARZEN ZAHLEN

**FREIBURG (bar).** Es gab sehr viel Unruhe, etliche Vorstandswechsel und schlechte Bilanzen in der jüngeren Geschichte der Freiburger Solarstrom AG. Jetzt ist womöglich die Kehrtwende gelungen: Wie das Unternehmen mitteilt, hat es im vergangenen Geschäftsjahr zwar wegen des Verzichts auf Großprojekte deutlich weniger Umsatz als im Vorjahr gemacht (43 statt 69 Millionen Euro), dafür aber aus dem gleichen Grund nach Jahren mit Verlusten erstmals wieder schwarze Zahlen geschrieben (statt minus 812.000 jetzt plus 283.000 Euro).

Die Aktie gewann 5,5 Prozent und schloss mit 2,10 Euro. Vertriebsvorstand Oliver Günther schrieb das weniger den eigenen Nachrichten zu, sondern der gleichzeitigen Übernahme des Solarzellenherstellers Ersol durch den Autozulieferer Bosch, denn das hatte für kräftige Kursgewinne in der gesamten Solarbranche gesorgt. Bei Redaktionsschluss lag die SAG-Aktie knapp unter drei Euro. **Großprojekte** wie der Solarpark Erla-see in Franken hatten der SAG zwar



Foto: © SAG

Solar-Optimal: Auch mit diesem Produkt wollte die SAG punkten – jetzt setzt sie mehr auf Projektierungen.

viel Umsatz, aber kaum Ertrag gebracht. Günther will sich wieder mehr darauf konzentrieren, Solaranlagen zu projektieren. Und dabei liefen vor allem in Spanien die Geschäfte sehr gut.

Zuvor aber musste die SAG erst einmal gerettet werden, was 2007 durch den Einstieg der Recklinghausener

Investorengruppe BBV gelang, die rund zehn Prozent der Aktien übernahm und mit Karl Kuhlmann auch den Vorsitz im Aufsichtsrat übernahm. Der 56-Jährige wird nun zum 15. Juli in den Vorstand wechseln und dort den Vorsitz übernehmen. Die Zahl der Beschäftigten werde weiter bei knapp 100 Mitarbeitern liegen.

## → GUTE NACHRICHT - SCHLECHTE NACHRICHTEN

### Concentrix bleibt in Freiburg

Die Freiburg Wirtschaftsimmobilien GmbH und die Sparkasse Freiburg haben die Ansiedlung von „Concentrix“ unter Dach und Fach gebracht. Das innovative Solar-Unternehmen, das mit viel Geld von der Landesregierung in Sachsen gelockt wurde, zieht in einen Teil des Spectral-Gebäudes im Gewerbegebiet Haid, nachdem Spectral-Chef Paul-Heinrich Neuhorst Insolvenz anmelden musste. Concentrix-Geschäftsführer Hansjörg Lerechenmüller will 150 neue Arbeitsplätze schaffen. Concentrix ist eine Ausgründung aus dem Freiburger Fraunhofer-Institut für So-

lare Energiesysteme ISE. Zu Beginn dieses Jahres wurde Concentrix mit dem Innovationspreis der Deutschen Wirtschaft ausgezeichnet.

### Bellobene gibt auf, Tee Peter zieht um

Das Einrichtungsgeschäft „Bellobene“ hat die Grünwälderstraße nach fünf Jahren verlassen und konzentriert sich künftig auf den Internetversand. Die im Vergleich zu Mannheim und Heidelberg besonders hohe Miete in Freiburg und die allgemein schwierige Lage des Einzelhandels sei der Grund für die Geschäftsaufgabe, teilte das Unternehmen mit. Für eingefleischte

Freiburger schwerer wiegen dürfte der Auszug von „Tee Peter Kaffee“ aus der Kaiser-Joseph-Straße – im 125. Jahr des Bestehens des Traditions-geschäfts.

Am 1. Juli schließt Firmenchef Jochen Peter seine Pforten unter den Arkaden am Bertoldsbrunnen und wird künftig nur noch in der Schusterstraße 17 am bisherigen „Zweitstandort“ arbeiten. Auch Peter kann also den Strukturwandel in der Innenstadt mit immer mehr Filialisten nicht aufhalten. Wer in die Räume in der 1A-Lage einziehen wird? Der x-te Handyladen.

bar



## SPAGAT ZWISCHEN WIRTSCHAFTLICHKEIT UND LEIDENSCHAFT

→ SEIT FEBRUAR IST DR. TILMANN VON STOCKHAUSEN LEITENDER DIREKTOR DER STÄDTISCHEN MUSEEN FREIBURG

„Freiburg ist eigentlich die logische Folge mehrerer Bezugslinien“, sagt Tilmann von Stockhausen, geboren 1965 in Schleswig. Da war die Großmutter in der Nähe von Lörrach, die er als Kind oft und gerne besucht hat, da waren seine Eltern, die sich zwischen den Bächle während des Medizinstudiums in den 50er Jahren kennen und lieben gelernt haben, da ist die Ähnlichkeit zum von Geschichte, Kultur und dem Studentenleben geprägten Lübeck, wo er aufgewachsen ist. Und mittlerweile spricht sogar sein viereinhalbjähriger Sohn die ersten Brocken badisch.

**Seit gut vier Monaten** ist von Stockhausen Leitender Direktor der Städtischen Museen Freiburg. Der Wandervogel in Sachen Kunst, der privat gerne die Stiefel schnürt und den Schwarzwald erkundet, ist angekommen. Auf einer Position, die er sich erträumt hat: „Ich wollte die Leitung ei-

such für Touristen genauso zur Pflicht wird wie der Münsterturm und das Viertele. Dass man bundesweit davon redet, was zwischen den renommierten Standorten Basel und Baden-Baden geschaffen wird. Dass die Besucherzahlen steigen. Dass mehr Gelder von außen kommen. Dass ein breiteres Publikum das Bildungsangebot wahrnimmt.

**Warum die Kunst?** „Der Entschluss, mein Interesse auch beruflich zu verfolgen, reifte während des Zivildienstes. Man kann damit sein Geld verdienen.“ So studierte er Kunstgeschichte, Alte und Neuere Geschichte in München, Manchester und Hamburg. Die viel beachtete Dissertation über „Erwerbspolitik der Berliner Gemäldegalerie im 19. Jahrhundert“ folgte 1997. „Viele Fragen brannten damals schon auf den Nägeln: Wie kann man Besucher gewinnen? Wie funktioniert Sponsoring?

**Hier wird erwartet**, dass er neben der inhaltlichen Konzipierung, dem Marketing, der Organisation oder der Planung eines Zentraldepots sich auch betriebswirtschaftlichen Dingen wie Controlling und Budgetplanung widmet. Wie fühlt sich ein Schöngest mit trockenen Zahlen und Statistiken? „Heute gehört das zu den Anforderungen. Man muss versuchen, den Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und der Leidenschaft für die Kunst hinzubekommen“, sagt von Stockhausen.

**Einen Hintergrund** als Betriebswirt kann er nicht vorweisen, auch der Aufbaustudiengang „Kulturmanagement“ war damals, als er die Bänke der Hörsäle drückte, noch nicht so verbreitet. „Ich habe mir das alles auf meinen verschiedenen Stationen mehr oder weniger selber erarbeitet. Spannend ist, wie ich das nun hier in Freiburg umsetzen kann.“



Fotos: © dob

→ Nordlicht im Schwarzwald: Tilmann von Stockhausen will die Freiburger Museen mehr in den Mittelpunkt rücken.

nes Hauses übernehmen. Eines der ersten Angebote war diese Stelle.“ Ge reizt habe ihn die Aufbruchstimmung und die Aussicht, über mehrere Jahre hinweg die strategische Planung zu übernehmen. Das Augustinermuseum direkt neben seinem Büro in der Gerberau wird bekanntlich für 30 Millionen Euro umgekrempelt. Ein ambitioniertes Projekt. Durchgesetzt hatte er sich im November 2007 gegen 53 Mitbewerber, „wohl weil ich den Ausschuss mit meinen Ideen zu überzeugen wusste“.

**Er möchte**, dass die Freiburger Museen künftig mehr im Mittelpunkt stehen. Er will, dass der Museumsbe-

Welche Rolle spielt das Design eines Museums?“

**Es folgten** Lehr- und Wanderjahre. Er publizierte, er volontierte im J. Paul Getty Museum in Los Angeles – „traumhafte Arbeitsbedingungen, große Lebensqualität“ –, er war Projektleiter der gemeinnützigen Stiftung Schloss Weißenstein im fränkischen Pommersfelden, wurde 2002 Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und landete schließlich 2005 in Potsdam als Marketingleiter bei der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Seiner letzten Station vor Freiburg.

**Im Augustinermuseum** wird er von 2010 an eine 500 Quadratmeter große Sonderausstellungshalle haben, „die spektakuläre und attraktive Kunst zeigen wird – auch wenn wir nicht über ein Budget wie das MoMa verfügen“, so der neue Direktor. Selber steht er übrigens nicht an der Staffelei. „Man sollte sich in dieser Funktion selber nicht als Künstler definieren, sonst verliert man die kritische Distanz zur Materie“, sagt von Stockhausen. Dann lieber doch als Rechner und Marketingprofi, aber eben als kunstbesessener.

**Dominik Bloedner**

# MIKROKOSMOS MIT ÜBER 20 VERSCHIEDENEN BERUFEN

→ AUSBILDUNG IN DER UNIKLINIK FREIBURG



Foto: © dob

**FREIBURG (dob).** Funken sprühen in der Werkshalle, die Schweißbrille des jungen Mannes sitzt korrekt. Es ist die Werkstatt von Salim Ben Mamar, Auszubildender als Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik: „Ich wurde durch einen Freund auf die Stelle aufmerksam. Er erzählte mir, dass die Ausbildung hier abwechslungsreicher und interessanter als woanders wäre. Schon alleine wegen der riesigen Anlagen, mit denen wir arbeiten. Nach einem Praktikum entschloss ich mich, hier meine Ausbildung zu beginnen“, sagt Ben Mamar.

**In einer normalen Werkstatt?** In einem normalen Handwerksbetrieb? Mitnichten, ein paar Etagen weiter tragen die Azubi-Kollegen des Mechanikers statt des Blaumanns blütenweiße Kittel. Wir sind in der Uniklinik Freiburg, einem Mikrokosmos in Sachen Ausbildung und Karriere.

**Im Durchschnitt** tummeln sich hier hundert junge Leute in der Ausbildung – in kaufmännischen, technischen oder medizinisch-technischen Berufen. Zusätzlich gibt es Ausbildungsplätze im Rahmen von Studiengängen der Berufsakademien in Baden-Württemberg. Nicht nur die klassischen Pflege- und Laborberufe werden abgedeckt: Von der Fachkraft für Lagerlogistik über den Gärtner und die Tierpflegerin hin zur Informatikaffrau und dem medizinischen Dokumentar. Weit über 20 Berufe stehen im Angebot. Neu hin-

zugekommen ist in diesem Jahr der Personaldienstleistungskaufmann oder eben die -frau. Beim BA-Studium sind es Health Care Management, Informationstechnik und medizinisches Informationsmanagement.

**Die Jobs sind** bei den jungen Leuten heiß begehrt. 2008 wurden in 16 verschiedenen Ausbildungsberufen 35 Stellen angeboten, darauf gab es 620 Bewerbungen. Auch weil man in der Uniklinik Karriere machen oder zumindest übernommen werden kann. „Wir sind grundsätzlich bestrebt, die freiwerdenden Arbeitsplätze mit Absolventen der verschiedenen Ausbildungsberufe zu besetzen“, sagt Tobias Hollenbach, in der Personalabteilung zuständig für die Ausbildung. Und weiter: „Berufsausbildung am Universitätsklinikum Freiburg ist ein wichtiger Bestandteil der Personalentwicklung. Damit werden Zukunftspotentiale erkannt und weiter entwickelt.“

**Was sind die Kriterien,** um einen der Plätze zu ergattern? „Je nach Beruf verschieden“, sagt Hollenbach. Bei allen gilt aber, dass Engagement und Motivation stimmen müssen. Die Stellen für 2008 sind bereits vergeben, die Ausbildungsstellen für 2009 werden gegen Ende dieses Jahres öffentlich ausgeschrieben.

**Info:** [www.uniklinik-freiburg.de/ip/lie/ausbildung/azubis/ausbildungsangebote.html](http://www.uniklinik-freiburg.de/ip/lie/ausbildung/azubis/ausbildungsangebote.html)

## → CHILLI-KARRIERETICKER

### Karriere im Jahr 2048

Um Jugendliche für die Relevanz des Themas Zukunft zu sensibilisieren und gleichzeitig zum kreativen Umgang damit zu motivieren, ruft die Messe „marktplatz: ARBEIT SÜDBADEN“ Schüler der Klassen 8 bis 12 auf, selbst einen Science-Fiction-Film zu einem Thema aus „Schule und Weiterbildung im Jahr 2048“, „Jobsuche im Jahr 2048“ oder „Ausbildung im Jahr 2048“ zu drehen. Der Film soll nicht länger als drei Minuten sein. Die Filme der engeren Auswahl werden ab Mitte September auf marktplatzarbeit.de abrufbar sein, wo Besucher online die besten Spots auswählen. Die eingesandten Filme werden während der Messe präsentiert. Für den besten Film winken 2000 Euro.

[www.marktplatzarbeit.de](http://www.marktplatzarbeit.de)

### Freiburger erhält Forschungspreis

Die Hamburger Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung hat unlängst bahnbrechende medizinische Spitzenforschung geehrt. Die mit 300.000 Euro dotierte Auszeichnung, einer der höchstdotierten europäischen Forschungspreise, wurde an den Freiburger Professor Gerd Walz, Ärztlicher Direktor der Inneren Medizin IV des Universitätsklinikums Freiburg, Professor Thomas Benzing, Klinik für Innere Medizin Universität zu Köln, und Professor Thomas Tuschl von der Rockefeller University New York vergeben. Der Nephrologe Walz trug wesentlich zum Verständnis der Entstehung von angeborenen Zystenerkrankungen bei und hat mit Benzing die Basis für zukünftige Therapiekonzepte entwickelt. **Info:** [www.jung-stiftung.de](http://www.jung-stiftung.de)

### Schnell noch zur Heads & Hands

Am 14. Juni geben sich an der Freiburger Uni wieder die „klüsten Köpfe die Hand“, wenn das Career Center der Uni zusammen mit dem Studentenwerk in der Mensa die 6. Firmenkontaktmesse veranstaltet.

bar

[www.headsandhands.de](http://www.headsandhands.de)